

Heinz-Dieter Ebbinghaus

Klanggeräusche

Präludierte

Stücke in drei Gedichten

Heinz-Dieter Ebbinghaus

Klanggeräusche

Präludierte
Stücke in drei Gedichten

Ein Teil der Gedichte ist dem Buch „Zahlen und Zeilen oder das blaue Pferd“ des Autors entnommen. Wie der Untertitel „Mathematik und Lyrik im Gespräch“ andeutet, spiegeln dort (mathematikfreie) Gedichte mathematische Inhalte und mathematische Inhalte (mathematikfreie) Gedichte.

© 2017 Heinz-Dieter Ebbinghaus
Alle Rechte vorbehalten

Herstellung und Verlag:
BoD-Books on Demand, Norderstedt

Layout und Satz durch den Autor
Umschlaggestaltung durch den Autor

ISBN: 978-3-7431-0801-1

Printed in Germany

Ein *Ton* wird durch eine
harmonische Schwingung bewirkt.
Eine Schwingung, die nicht harmonisch ist,
sondern sich in ein Spektrum von
harmonischen Schwingungen zerlegen läßt,
verursacht einen *Klang*.
Geräusche lassen sich nicht auf
periodische Schwingungen zurückführen.

Christian Gerthsen (1894–1956)

Op. 1:

Jahreszeiten

Über dem Brunnen
Klang von fließender Ruhe
Tropft auf Frühlingsmohn

Sommerlichtsgleißern
Von leichter Hand bewegt ein
Schattiges Lächeln

Herbstmilder Schimmer
Vereint im Spiel auf der Wand
Die Lotusblumen

Erinnerung füllen
Gehauchte Pinselstriche
Auf weißer Kälte

Im warmen Kokon
Sich Flügel wachsen lassen
Für ein neues Jahr

Eisblumen

Kindlich Atemzüge
In dunkler Nacht
Gefüllt mit Träumen von Frühling
Lehnen sich ans Fenster

Nehmen die Kälte zur Hand
Bitten zum Tanz
Im klirrenden Takt der Kristalle
Formen Schritte sich
Zu gläserartigen Blüten

Kinderaugenöffnen
Traumgebildet Farben
Spielen mit Reif
Halten die Augenblicke
In denen ein neuer Tag
Sich anschickt einzutreten

Op. 4:

Gärten

Ein Garten Eden
Zwischen Blumen verborgen
Der Schneckenkorntod

Frühlingssonnenfarbenspiel
Tulpen bestaunen
Wogende Menschenfelder

Frucht und Zier vereint
Auf buchsgesäumten Wegen
Die kleinen Bürger

Ein Sommerstaudenidyll
Im Glas gespiegelt
Das Fenster zum Hinterhof

Der Landschaftsgarten

Die Bäume zart belaubt im Überhang
Ein Teich an Buchten reich der wiesengrün
Sich grundet
Am Rand die Elfenblumen blühn
Wie hingestreut die Luft trägt Vogelklang

Auf sanft geschwungnen Bahnen ziehn
Betrachter ihres Wegs von Bank zu Bank
Geladen
Und ahnen hellen Flötenklang
Zum Reigenspiel der Szenerien

Natur in Ungebundenheit
Der erste Eindruck ist bereit
Ihr schöpferisches Tun zu loben

Der zweite sieht sie Seit an Seit
Mit einer Absichtslosigkeit
Die planvoll zum Prinzip erhoben

Seerosen (Aus Op. 6, Feuer und Wasser)

Schattenufer künden Abgeschiedenheit
Auf stillem Wasser lichtdurchdrungen
Öffnen Blütenkelche ihre Anmut weit
Dem scheuen Blick und ungezwungen

Geben sie dem Zauber freien Lauf
Noch nicht geboren wer da standhaft bliebe
Wer nicht sein Herze schlösse auf
Sich sehnd nach Vereinigung und Liebe

Der Sturm hebt an die Blütenpracht
Wird von den Wellen ausgelacht
Gedrückt ins kalte Tiefenreich

Ein Herz zerbricht mit Scham gefüllt
Der Sturm hat seine Gier gestillt
Am Hexenteich

Op. 7:

Luft

Mir geht die Luft aus
Ich möchte Atem schöpfen
Mit Wörtern spielen

Und meinem Zähltrieb
Im gleichen Atemzuge
Geben freien Lauf

Gezählt zu werden
Drängen sich Vokale auf
Und Konsonanten

Das Zählmaß geben
Geheimnisvoll die Zahlen
 π und Φ und e

Ihrem Bauplan nach
Ohn eine simple Regel
Unausschöpflich reich

Herrschen sie im Kreis
Im Reich des Goldenen Schnitts
Und in Strömungen*

* Einige Bemerkungen hierzu auf Seite 100.

Klanggefüge

12 – 1,

Setzen	12 – 6
Instrumente	12 – 1
Ihre	12 – 8
Tonbausteine	12 – 0
Kunstvoll	12 – 3
Ausgelegt	12 – 3
Mit	12 – 9
Sinn	12 – 8
Fürs	12 – 8
Spiel	12 – 7
Zusammen	12 – 4
Von	12 – 9
Takt	12 – 8
Und	12 – 9
Melodien	12 – 4
Voll	12 – 8
Harmonie	12 – 4
Zart	12 – 8
Angeleitet	12 – 2
Klanggefügen	12 – 0
Ungehört	12 – 4
Erbarmt	12 – 5
Sich	12 – 8
Stille	12 – 6
Luft	12 – 8
Tongetreu	12 – 3
Lustvoll	12 – 4
Schenkend	12 – 3
Meinem	12 – 6
Hörsinn	12 – 5
Reines	12 – 6
Schwingen	12 – 3

Urknall (Aus Op. 12, Welten)

Im Vorher kein Gedanke
An solches Auferstehn
Im Vorher keine Zeit
Die Folgen zu bedenken

Im Vorher nur die Möglichkeit
Von niemandem geschätzt
Die Zahlen ungeboren
Das Sein ins nichts versetzt

Dann plötzlich diese Welt
Wahrscheinlichkeitsgezeugt
Die Waage streng im Gleichgewicht
Die Gegenwelt verborgen

Gedankenvoll das All
Sieht sich in Unvollkommenheit
Es sucht nach seinem Gegenpart
Vollkommenheit zu finden

Umarmung und Verschmelzen
Es fallen Ort und Zeit
Zurück in reine Möglichkeit
Gedankenspur ins Leere

Im Strom (Aus Op. 13, Strömungen)

Zeit und Ufer gleiten zurück
Zum Anfang die Boote
Schweben wellenlos wirbellos

Blicke prüfen nicht suchen
Keine Übereinkunft
In den Augen des anderen
Stille Spiegel des Wissens

Luft trägt Raunen Verstören
Zuckt in den Fäusten
Vom Rumpf der Boote lösen sich
Zeichen der Umkehr

Ruder gleiten ins Nass die Ufer
Fliehen von fern kündet Grollen
Vergebliches Bemühen den Sturz
In Albtraum oder Wirklichkeit

Angekommen (Aus Op. 22, Ankunft)

Wer hätte den Schatten deiner dunklen Schwingen
Wahrnehmen können mit Augen die
Auf das Leben gerichtet auf Licht und
Auf Farben in deren Mitte das Grün keimt

Wer hätte das Schaben deiner gierigen Kinder
Fühlen können beim Bau ihrer Nester
Im Geäst dessen Rinde frühlingsfrisch
Dem Strom des Schaffens Halt gibt

Eine Ankunft die kein Willkommensgruß
Umarmt hätte spinnt ein Netz mit dem sie
Allem Entgehenwollen voraus
Das große Angekommensein einfängt

Nachgetragen

Am Kamin

Rote Glut in silbernen Schalen
Zarte Schleier falterblau
Ins Schweben ausgeatmet
Reichen meinen Gedanken die Hand
Entschwinden mit ihnen
Im glasklaren Dunkel
Die Augen Gedanken verloren
Folgen nicht ihrem Flug sie schauen
In neues Offensein

Einige Bemerkungen zu Op. 7:

Die Dezimaldarstellungen der Kreiszahl $\pi = 3,141\dots$, der Zahl $\Phi = 1,618\dots$ des Goldenen Schnitts und der Eulerschen Zahl $e = 2,718\dots$, der Basis des natürlichen Logarithmus, brechen nicht ab und sind nicht schließlich periodisch. Gedichten wie denen unter Op. 7 sind also keine Grenzen in der Zahl der Verse gesetzt, und sie enden auch nicht mit einem sich stets wiederholenden Muster von Wortlängen.

Texte, bei denen die Anzahl der Buchstaben der Wörter den Anfang der Dezimaldarstellung von π wiedergibt (mit unterschiedlicher Behandlung der Ziffer 0), haben in der Mathematik Tradition. Sie sind frühe Beispiele der Ziele des Oulipo (L'Ouvroir de Littérature Potentielle), eines Literatenkreises, der seinem Schreiben spielerisch formale Zwänge auferlegt.

Inhalt

1. Jahreszeiten 7
 - Eisblumen* 8
 - Frühling* 9
 - Verspätete Rose* 10
2. Blumen 11
 - Leberblümchen* 12
 - Sonnentau* 13
 - Kleines Zweiblatt* 14
3. Bäume 15
 - Der Mammutbaum* 16
 - Eine Erle* 17
 - Der Ginkgo* 18
4. Gärten 19
 - Der Barockgarten* 20
 - Der Landschaftsgarten* 21
 - Der Bauerngarten* 22
5. Wachsen 23
 - Zusammen wachsen* 24
 - Wildwuchs* 25
 - Sprießen* 26
6. Feuer und Wasser 27
 - Das sanfte Gesetz* 28
 - Wassertropfen* 29
 - Seerosen* 30
7. Luft 31
 - Atmen* 32
 - Klanggefüge* 33
 - Wind* 34
8. Farben 35
 - Das Porträt* 36
 - Eine rote Rose* 37
 - Ein Regenbogen* 38

9. Formen 39
 Schneckenhaus 40
 Kugeln 41
 Verwandlung 42
10. Zahlen 43
 Erzählung 44
 Vermessen 45
 Die Hasenleiter 46
11. Technik 47
 Hinauf 48
 Herztransplantation 49
 Der Scheibenwischer 50
12. Welten 51
 Urknall 52
 Meine Welt 53
 Deine Welt 54
13. Strömungen 55
 Grau und Schwarz 56
 Abkehr 57
 Im Strom 58
14. Gerechtigkeit 59
 Paragraphen 60
 Zwei Monologe 61
 Richtschnüre 62
15. Zufall 63
 Zufall 64
 Warum 65
 Geschick 66
16. Denken 67
 Gedanken I 68
 Gedanken II 69
 Quodlibet 70
17. Zeit 71
 Tag für Tag 72
 Anfang und Ende 73
 An die Zeit 74

18. Gegenwart 75
 Zeitenlauf 76
 Vergangenheit und Gegenwart 77
 Gegenwart 14 78
19. Sein 79
 Durchmessen 80
 Es 81
 Nicht-Sein 82
20. Musik 83
 Melodie al rovescio 84
 Rhythmen 85
 Ciaccona 86
21. Liebe 87
 Der Weg zu dir 88
 Sehnsucht 89
 Beisammensein 90
22. Ankunft 91
 Warten 92
 Angekommen 93
 Zugvögel 94
23. Abschied 95
 Stückwerk 96
 Der Schneemann 97
 Der Schlusston 98
- Nachgetragen: *Am Kamin* 99

*Dreiundzwanzig Blicke auf Leben,
dreiundzwanzig Kompositionen
aus je drei Gedichten
und einleitendem Gedankenspiel.
Die Themen reichen von Natur und
gestalteter Natur
über Gefühle, Formen und Musik
bis hin zu Zeit, Anfang und Ende.*

Meine Welt

Begrenzt das All
Die Zeit beschränkt
An jedem Ort
Zu jeder Stunde
Empfindungsdicht die Sinne
Gebettet in Geborgenheit
Was sie empfangen
Mir zu eigen
Trägt meine Spur
Für mich allein
Hinüber ins
Vergessenwerden